

Foto: © H.-C. Heintschel/PWB



# NORD- / HAUPT- / NORDWESTBAHNHOF WIEN

Wie lebt es sich  
im neuen Stadtteil?

Round Table-Gespräch  
mit AnrainerInnen

S. 19

NEWSLETTER 38

Magistratsdirektion  
Geschäftsbereich  
Bauten und Technik  
Stadtbaudirektion  
Projektleitung  
Wien Bahnareale

PWB

PROJEKLEITUNG WIEN BAHNAREALE

md  stadtbaudirektion

Stadt  Wien

# INHALT:

## ➤ Nordbahnhof-Nord

- S. 3 **Baustellenübersicht** Nordbahnhof
- S. 4 Gut besucht: Info-Abend im Stadtraum
- S. 5 Ein neuer mutiger Schritt in der Wiener Grünraumgestaltung: Wiens Stadtgartendirektor im Gespräch
- S. 8 Diskussionsabend im Stadtraum: „Mehr Demut bei allen, die mitmachen!“
- S. 10 Wettbewerb: Souvenir aus dem Nordbahnviertel
- S. 11 Wiener Städtische-Führung: Erkenntnisse per pedes
- S. 12 ÖVW: Spezialführung für Bauträger
- S. 13 Religion: Nordbahnviertel als Versuchsraum
- S. 14 GB\*mitte: Neues Stadtteilmanagement wird „Mitte“-Anspruch gerecht
- S. 15 PWB: Erfolg beim Nordbahnhallen-Tischtennis-Turnier

## ➤ Hauptbahnhof

- S. 16 **Baustellenübersicht** Hauptbahnhof, **Sonnwendviertel**, **Neues Landgut**
- S. 17 Flaches Land trifft Großstadt: Delegationsbesuch aus Mecklenburg Vorpommern
- S. 18 Arsenal: Grätzelspaziergang durch TU Forschungscluster
- S. 19 Grätzelidentität im Neubauviertel: Von nix kommt nix!
- S. 24 Konzentriert: Best of Sonnwendviertel

## ➤ Nordwestbahnhof

- S. 25 **Baustellenübersicht** Nordwestbahnhof
- S. 26 Radtour durch den Nordwestbahnhof
- S. 27 Grätzeltouren: Letzter Vorhang in Ladestraße 3
- S. 28 Filmaufführung: „Stadt ohne Juden“

## ➤ PWB - NEWS

- S. 29 Herzlich willkommen in der Projektleitung: Maximilian Reinisch
- S. 30 Vor den Vorhang: Wilfried Pistecky (Nordbahnhof-Ombudsstelle)
- S. 32 PWB-Terminvorschau Oktober bis Dezember 18

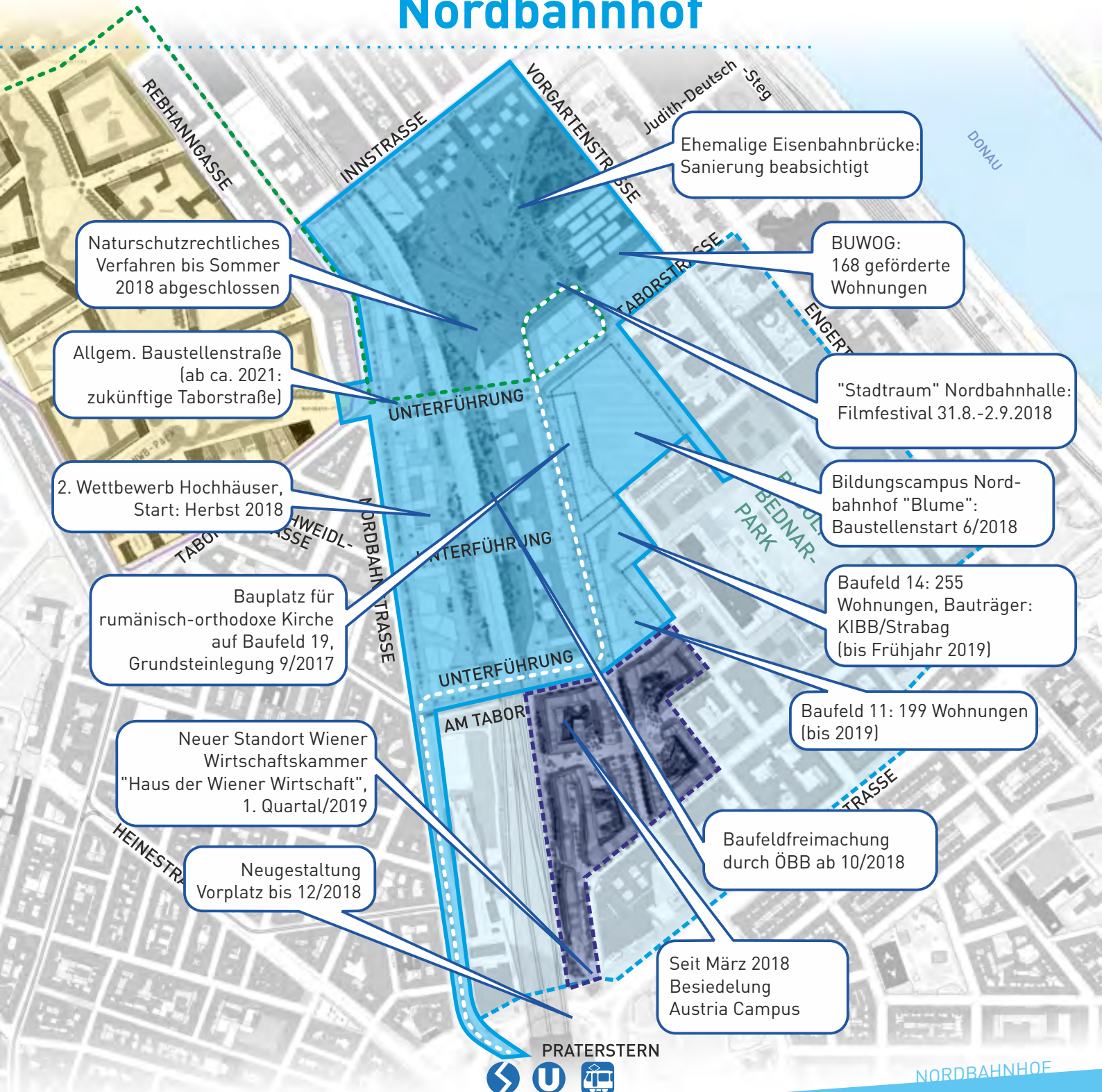
## ➤ S. 33 Impressum





Foto: © Sebastian Philipp/Stadt Wien

# Baustellenübersicht Nordbahnhof



Ehemalige Eisenbahnbrücke: Sanierung beabsichtigt

BUWOG: 168 geförderte Wohnungen

"Stadtraum" Nordbahnhof: Filmfestival 31.8.-2.9.2018

Bildungscampus Nordbahnhof "Blume": Baustellenstart 6/2018

Baufeld 14: 255 Wohnungen, Bauträger: KIBB/Strabag (bis Frühjahr 2019)

Baufeld 11: 199 Wohnungen (bis 2019)

Baufeldfreimachung durch ÖBB ab 10/2018

Seit März 2018 Besiedelung Austria Campus

Naturschutzrechtliches Verfahren bis Sommer 2018 abgeschlossen

Allgem. Baustellenstraße (ab ca. 2021: zukünftige Taborstraße)

2. Wettbewerb Hochhäuser, Start: Herbst 2018

Bauplatz für rumänisch-orthodoxe Kirche auf Baufeld 19, Grundsteinlegung 9/2017

Neuer Standort Wiener Wirtschaftskammer "Haus der Wiener Wirtschaft", 1. Quartal/2019

Neugestaltung Vorplatz bis 12/2018





Foto: © Ch. Fürthner/PWB

**Gut besucht:**

## Info-Abend im Stadtraum

Nach der letzten Info-Veranstaltung zur Bauentwicklung am Nordbahnhof im Mai fand Anfang Oktober ein weiterer AnrainerInnen-Abend statt. Über 200 Interessierte folgten der gemeinsamen Einladung der Projektleitung (PWB), ÖBB und Bauträgern. Neu war diesmal auch die Kombination des Abends mit einer mehrtägigen Ausstellung, die detailreich und kundig über den aktuellen Stand informierte und in Summe von etwa 500 Personen aufgesucht wurde. Neben Infos sei-

tens der Stadt und der ÖBB, die zur anstehenden Baufeldfreimachung das Publikum instruierte, stellten auch die einzelnen Bauträger ihre Projekte vor. Ein eigener Punkt war dem laufenden Qualitätssicherungsbeirat gewidmet, der u.a. auch von Seiten der Stadt Wien beschickt wird. Eine Fortsetzung der Info-Schiene im späteren Frühjahr 2019 ist angedacht. Die einzelnen Beiträge sind auf der Stadt Wien-Homepage zum Nordbahnhof abrufbar. ◀



Foto: © R.Schmied/PWB

## Ein neuer mutiger Schritt in der Wiener Grünraumgestaltung: **Die Freie Mitte** **Wiens Stadtgartendirektor im Gespräch**

Zugegeben, ganz zu Beginn der ersten Freie Mitte-Entwürfe herrschte bei den Wiener Stadtgärtnern noch Skepsis vor. Was? Eine Gstett'n erhalten? Keinen richtigen Park bauen, der funktional, aufgeräumt, übersichtlich ist? Wenn man mit Rainer Weisgram, Direktor der Wiener Stadtgärten, in der wilden Wiese zwischen alten Eisenbahngleisen steht, merkt man, dass es da in der Zwischenzeit einen Denk-Wechsel bei Parkplanungen gegeben hat. Und zwar keinen kleinen.

**HCH:** *Eine Generation vor Ihnen muss ein Parkkonzept wie die Freie Mitte ja wie ein Hohn auf den Wiener Park gegolten haben?*

**Weisgram:** *Gstett'n ist die gängige Bezeichnung für „un gepflegte Grünanlagen“. Parks mussten aber lange Zeit vor allem schön sein, mit vielen Blumen und Bänken zum Ausruhen und Ansehen. Damals, das muss man aber auch sagen, gab es ja noch großflächige Gstett'n in der Stadt. Ob das Überschwemmungsgebiet an der Donau oder etwa die Ziegelteiche am Wienerberg: Parks waren da eher die Gegenentwürfe dazu. ....>*

➔ **HCH:** Und für Sie selbst? Konnten Sie sich gleich mit der Freien Mitte anfreunden?

**Weisgram:** Tendenziell schon, denn es ist ja auch ein großer Wunsch der AnrainerInnen, die Gstett'n in der Freien Mitte zu erhalten. Vor zehn Jahren mussten wir noch „naturbelassene, wilde Blumenwiesen“ erklären. Da wurden Gstett'n noch als schlampig empfunden. Heute ist das Zulassen, ja die Freude an Gräsern, Stauden deutlich selbstverständlicher geworden.

**HCH:** Die Sehnsucht nach naturbelassenen Gegenden inmitten der Stadt kommt woher?

**Weisgram:** Städte schaffen nicht nur Wohnraum, sie sollen auch die Lebens- und Grünraumsprüche Ihrer BewohnerInnen berücksichtigen. Je dichter und städtischer Wien wird, desto mehr wächst auch der Wunsch nach etwas „Anderem“, konkret: nach der „wilden Gstett'n“. Und die ist in der Zwischenzeit salonfähig geworden.

**HCH:** Im Bednar-Park muss ich mich als Anrainer eigentlich um nichts kümmern. Es wird gesäubert, geschnitten und angepasst. Verlangt die „Freie Mitte“ einen anderen Umgang mit der Parknatur?

**Weisgram:** Ja ich denke schon, ich bin mir auch sicher, dass das funktionieren wird. Voraussetzung ist allerdings, dass die zukünftigen NutzerInnen sich mit der Fläche identifizieren. Unseren Auftrag sehe ich darin, die Sehnsucht nach Landschaft im unmittelbaren Lebensbereich, zu erfüllen.

**HCH:** Die Gleise im Areal bleiben bestehen?

**Weisgram:** Ja, aber nicht alle. Darüber hinaus auch einige Wasseranzeiger, Kohlenrutschen und Masten: Die Erinnerung an die Geschichte des alten Nordbahnhofs spielt in unserer Planung eine wichtige Rolle. Deshalb wollen wir diese auch ganz bewusst, als Zitate, in die Planung integrieren.

**HCH:** Also auch Wasserturm & Co?

**Weisgram:** Ja, schließt diesen natürlich auch mit ein. Historische Gebäude sollten prinzipiell erhalten werden und wenn möglich einen Bezug in der jeweiligen Anlage zu einer früheren Nutzung herstellen. Ich finde die Idee, in der Freien Mitte, neben dem Wasserturm vielleicht auch einen Teil der Nordbahnhalle zu nutzen, für sehr reizvoll. Wobei das ja organisatorisch uns nicht unmittelbar betrifft.

**HCH:** Zurück zu den AnrainerInnen: Kann ich zukünftig meine Kinder in die Freie Mitte zum Spielen schicken, ohne dass sie verloren gehen?

**Weisgram:** Die Gstett'n ist nur ein Teil der neun Hektar großen Anlage. Ein Gutteil der Fläche wird so konzipiert, dass themenbezogene Abenteuerspielplätze und Ballspielplätze, Skatepark und Drachenwiese errichtet werden: all das wird es auch hier geben. Die Stadtwildnis wiederum – mit ihren Biotopen für die Wechselkröte – wird möglichst unangetastet bleiben. Wir streben den Bau eines Holzstegs oder sogar eines Aussichtsturms in diesem Areal an, um den Erlebniswert in diesem Bereich noch weiter zu erhöhen. ➔

➤ **HCH:** Für viele Interessierte ist es eine positive Überraschung, dass es zwischen dem Parkleitbild aus dem Jahr 2011 und den aktuellen Entwürfen zur Freien Mitte keinen wirklichen Bruch, keine markante Änderung gibt.

**Weisgram:** Mit dem Wiener Parkleitbild, wurden die Richtlinien der Wiener Stadtgärten für die Ausgestaltung von Grünanlagen, fixiert. Die Entwicklung eines neuen Stadtgrüns, wie es bei der Freien Mitte der Fall ist, ergänzt dieses nur. Wobei: „entwickeln“ da gar nicht so sehr zutrifft, eigentlich „erhalten“ wir etwas. Diese Situation ist für uns zwar neu, aber sehr interessant und wenn es klappt, haben wir als Abteilung eine weitere Gestaltungsform entwickelt, die wir auch anderswo einsetzen können. Es muss eben passen und hier, am Nordbahnhof, passt es! ◀

**Rainer Weisgram**, Jahrgang 1961, ist seit 2005 Abteilungsleiter der Wiener Stadtgärten (MA 42). Kurz nach seiner Amtseinführung startete er mit seinen MitarbeiterInnen und der Politik einen umfangreichen Parkleitbild-Prozess. Wiener Parks sind heute im Unterschied zu früher weit mehr als „Grünräume mit hübschen Blumen“: Sie sind barrierefrei, gegendert, multifunktional, .... und seit kurzem auch naturnah. Mit der Freien Mitte wird erstmals in der Parkgeschichte der Stadt eine innerstädtische Gstett'n weitestgehend erhalten.



Foto: © R.Schmied/PWB



Foto: © R. Schmed/PWB

## Diskussionsabend im Stadtraum: „Mehr Demut bei allen, die mitmachen!“

„Wem gehört Wien?“ hieß am 24. September die klare, wie schlichte Frage seitens des Moderators Robert Temel an das Podium der hochkarätig besetzten Diskussionsrunde im Stadtraum in der Nordbahnhofhalle. Trotz unterschiedlicher Nuancen waren sich Stadtbaudirektorin Brigitte Jilka, Planungssprecher GR Christoph Chorherr, Immobilien-Entwicklerin Claudia Nutz, AzW-Chefin Angelika Fitz und Immobilien-Vertreter Karl Wolfinger dahingehend einig, dass das Thema „Baukultur“ in Wien noch Platz nach oben hat. In

scheinbar paradoxer Umdrehung der Verhältnisse stand zuerst aber einmal der Wiener Boden bzw. die für Spätherbst angekündigte neue Flächenwidmungskategorie „Geförderter Wohnbau“ im Mittelpunkt. Chorherr unterstrich, dass der wesentlichste Preistreiber der nicht reproduzierbare Wiener Boden sei. Daher auch der Vorstoß der Regierung, mittels Regulativ die teilweise ins Exorbitante schießenden Spekulationsgewinne einzudämmen. „Und zwar merklich“, wie es hieß. ▶



► Natürlich seien Investoren in einer modernen Stadt wie Wien willkommen, so der Tenor der Runde, jedoch gebe es einen gewaltigen Unterschied, ob seitens der Investoren gebaut und „Werte geschaffen werden“, oder nur Boden erworben werde. Letzteres müsse längerfristig zumindest redimensioniert werden. Passend dazu ein Beitrag aus der „Süddeutschen“ vom 21.9.: „In Berlin sind die Bodenpreise in den vergangenen fünf Jahren um 345 Prozent gestiegen, die Verkaufspreise für Neubauwohnungen nur um sechzig Prozent. Warum also bauen, sagen sich die Grundstücksspekulanten, die sogenannten Landbanker, wenn Nichtstun mehr Rendite bringt?“ Jilka und Fitz erinnerten an die weiterhin

aufrechte Bedeutung der Qualität in der Planung: „In meiner Studienzeit waren Planung und öffentlicher Raum sehr wichtige inhaltliche Punkte. Heute steht vor allem das Durchrechnen im Mittelpunkt“, so Jilka. Claudia Nutz – mit Erfahrungen bei der Seestadt Aspern und der ÖBB Immo – wie auch Karl Wolfinger betonten, dass ein guter Teil der Investoren durchwegs auch an Baukultur interessiert und Qualitätsvorschlägen seitens der Stadt aufgeschlossen seien. „Idealerweise passiert dies aber in einer frühen Phase des Projektes“, so Wolfinger, der einmahnte, dass „5 vor 12“-Veränderungen bei Projekten zumindest ärgerlich seien. Denn, so Nutz sehr anschaulich: „Projekte müssen atmen können.“ ◀



Foto: © R. Schmed/PWB



Foto: © GB\*mitte

## Wettbewerb:

# Souvenir aus dem Nordbahnviertel

Auf erfreulich großes Interesse stieß der Aufruf der GB\*mitte vor einiger Zeit, ein eigenes Souvenir für das Nordbahnviertel zu kreieren. Insgesamt 16 Einreichungen wurden von der lokalen Grätzelbeirat-Jury, darunter auch BV Ursula Lichtenegger, prämiert. Unter den Einreichungen gab es neben diversen Postkarten-Motiven über das Areal, auch die Idee für

ein lokales Kochbuch bzw. auch künstlerisch-ironische Auseinandersetzungen mit dem Wasserturm („Wasserturmraquete“). Im Zuge des Flauschmarktes wurden die Einreichungen auch präsentiert. Derzeit bemüht sich die GB\*mitte darum, Umsetzungsformen für ausgesuchte Souvenirs zu ermöglichen. ◀



Foto: © H.-C. Heintschel/PWB

## Wiener Städtische-Führung: Erkenntnisse per pedes

Nach der Wiener Wirtschaftskammer-Führung im Juni fand im August am Nordbahnhof eine weitere „Spezial-Führung“, diesmal für MitarbeiterInnen der Wiener Städtischen (Teil des Konsortiums Nordbahnhof) statt. Zusammen mit Dr. Elke Stocker (Wiener Städtische) startete der PWB-Spaziergang bei der Walcherstraße, zog sich durch den Austria Campus und fand sein Ende im „Stadtraum“, wo noch

einmal – zusammenfassend – die nächsten Schritte der baulichen Entwicklung dargestellt wurden. Gemessen an den diversen gestellten Fragen war das Interesse der 10köpfigen Runde ausgesprochen hoch. Gemeinsamer Tenor der Gruppe, die zum ersten Mal das Stadtentwicklungsgebiet aufsuchte: „Man muss diese Gebiete wirklich zu Fuß abgehen, um sich ein richtiges Bild zu machen.“ Richtig so. ◀.....



Foto: © H.-C. Heintschel/PWB

**ÖVW:**

## Spezialführung für Bauträger

Ebenso wie für die MitarbeiterInnen der Wiener Städtischen zu Sommerbeginn fand Anfang Oktober eine Spezialführung für MitarbeiterInnen der ÖVW statt. Zusammen mit Andrea Mann (GB\*mitte) und Monika Hohenecker (Nordbahnviertel GesmbH) konnte die Projektleitung der

50 köpfigen Gruppe im Stadtraum wie auch mittels eines gemeinsamen Spazierganges die wesentlichen Vorhaben im Areal näherbringen. Das 1954 gegründete Unternehmen wird 2019 seine neue Zentrale am Nordbahnhof beziehen. ◀

## Religion:

# Nordbahnviertel als Versuchsraum

Das „Gesicht“ der katholischen Pfarrgemeinde St.Nepomuk im Nordbahnviertel ist jung und trägt Brille. Anna Asteriadis trifft man im Salon am Park, im Bednar-Park oder etwa beim Nordbahnviertel-treff. Einen eigenen Raum, eine eigene Adresse hat die Pfarre hier nicht. Eigentlich: noch nicht. Das kommt noch. Wenn die rumänisch-orthodoxe Kirche im Dezember 2019 auf der Bruno-Marek-Allee eröffnet wird, wird auch St.Nepomuk – nahe der neuen Kirche – über eigene Räumlichkeiten verfügen. Gar nicht so groß, so etwa 200 Quadratmeter. Bis dahin heißt es, vor Ort unterwegs zu sein. Angebote schaffen, die interessieren, Gespräche anbieten, die ruhig auch offen bleiben dürfen. „Das Viertel ist für uns ein Versuchsraum.“ Uns, das bedeutet - hübsch nostalgisch – ein 10köpfiger Arbeitskreis, der sich um das Nordbahnviertel kümmert. Drei, vier Personen kommen aus dem Viertel, der Rest aus dem übrigen, großen Pfarrgebiet. Die Zeiten, als Kirchen „wie die Schwammerln“ aus dem Wiener Stadtboden schossen, sind bekanntermaßen längst vorbei. Auch religiöse Selbstverständlichkeiten, wie etwa Sonntagsmesse und Pfarrleben, fallen heute mitunter in die Rubrik „aussterbende Praktiken“. In der Leopoldstadt schätzt man kirchenintern den Anteil an Katholischen auf maximal 40 Prozent. Für St. Nepomuk-Pfarrer Konstantin Spiegelfeld ist das kein Grund, den Kopf hängen zu lassen. „Wenn ich eine Wohnung im neuen Stadtviertel nehme, möchte ich vielleicht auch Wurzeln schlagen. Da kann die Kirche schon ein bisschen mithelfen.“ Was klar rüber kommt, ist die eine Botschaft:

Das Thema christliche Religion ist maximal ein Mittelformat. Bei den Themen Taufen, Kindergruppen und Schule gibt es Zustimmung, Gespräche über Lebenssinn und Gott sind – wenig überraschend – eher „sensibel“. Spiegelfeld meint im Gespräch, dass insbesondere in neuen Stadtteilen die Kirchen auch eine neue Methodik lernen können. „Man muß hier einfach mehr wagen“, stimmt Asteriadis bei. ◀





(v.l.n.r.) DI Arthur Mannsbarth, DI Robert Nowak, BV Hannes Derfler, BV Ursula Lichtenegger

Foto: © GB\*mitte / Verena Stuchetz

**GB\*mitte:**

## Neues Stadtteilmanagement wird „Mitte“-Anspruch gerecht

Gut gewählt! Blickt man, bevor man das neue Lokal der GB\*mitte auf der Nordbahnstrass 14 betritt, mit seinem Kopf nach links und nach rechts, sieht man die wichtigsten innerstädtischen Arealprojekte „auf einen Blick“: Nordbahnhof und Nordwestbahnhof befinden sich hier in fußläufiger Entfernung. Seit kurzem hat nun auch die GB\*mitte eine passende Anlaufstelle für die AnrainerInnen vor Ort gefunden: Auf etwa 115 Quadratmetern begrüßte am 15.10. GB\*mitte-Leiterin Andrea Mann zur Eröffnung die beiden BezirksvorsteherInnen Ursula Lichtenegger (BV2) und Hannes Derfler (BV 20), wie auch den interimistischen Leiter der MA 25, Arthur Mannsbarth, und Programmleiter Robert Nowak (PWB). Gemeinsamer Tenor der Runde: Die Wie-

ner Gebietsbetreuungen leisten eine wichtige Vermittlungsarbeit mit ihren Stadtteilmanagements gerade auch in Stadtentwicklungsgebieten. Mit dem neuen Lokal verbessern sich auch die Servicezeiten: Montag bis Freitag jeweils 15.00 bis 19.00 Uhr wird das sechsköpfige Team vor Ort sein. Nicht unwichtig: Das Stadtteilbüro am Max-Winter-Platz 23 bleibt von der neuen Lokalität auf der Nordbahnstraße unberührt. ◀

### **GB\*Stadtteilmanagement**

#### **Nordbahnhof / Nordwestbahnhof**

2., Nordbahnstraße 14 (Lokal)

T: 0676/8118 50 632

E-Mail: [mitte@gbstern.at](mailto:mitte@gbstern.at)

Geöffnet: MO-FR 15.00-19.00 Uhr



Foto: © TU Wien/PWB

**PWB:**

## Erfolg beim Nordbahnhallen-Tischtennis-Turnier

Es gibt sie noch, die netten Dinge, sprich: Termine. Auch heuer fand im Sommer wieder der Tischtennis-„Klassiker“ in der Nordbahnhalle statt. In bewährter Weise von TU-Studentin und Nordbahnhallen-Organisatorin Mara Reinsperger organi-

siert, konnte sich heuer die Projektleitung erstmals durchsetzen und den ersten Platz für sich verbuchen. Dass heuer die Teilnehmeranzahl geringer war als beim letzten Mal, muss man aber nicht breittreten. ◀



Foto: © Rudolf Schmied/Stadt Wien

# Baustellenübersicht

## Quartier Belvedere (QB), Sonnwendviertel (SWV), Neues Landgut (NLG)







Foto: © H.-C.Heitschel/PWB

## Flaches Land trifft auf Großstadt: **Delegationsbesuch aus Mecklenburg Vorpommern**

Landes- und GemeindepolitikerInnen aus „MacPomm“ – so die innerdeutsche Bezeichnung für das Bundesland nahe der Ostküste Deutschlands – besuchten Mitte August in Form einer mehrtägigen Reise Wien. Neben der Seestadt Aspern, Gesprächen mit Wiener PlanungsexpertInnen und Bürgermeister-Treffen konnte auch die Projektleitung Interessantes zum Aufenthalt beitragen. Zusammen mit

Michaela Glanzer von der GB\*ost lernte die 10köpfige Politik-Runde nicht nur die stadtplanerischen Schönheiten des Sonnwendviertels kennen. Und wieder einmal war es der soziale Wohnbau, dessen Wiener Selbstverständlichkeit und die Fülle an kommunal organisierten lokalen Hilfestellungen, die zu einem verlässlichen „Aha“-Effekt unter der Besuchergruppe führten. ◀



Foto: © H.-C.Heintsche/PWB

**Arsenal:**

## Grätzelspaziergang durch TU Forschungscluster

Obwohl zum zweiten Mal im heurigen Jahr angeboten, stieß auch die herbstliche Grätzelführung durch den schrittweise entstehenden TU Forschungscluster im südlichen Bereich des Arsenalts wieder auf großes Interesse. Martin Atzwanger (TU Wien) erläuterte nicht nur die über 100jährige Geschichte der Technik vor

Ort, sondern gab auch Einblicke in die bereits existierenden Forschungsinstitute. Aktuell im Entstehen sind die neuen Großraumlabor der Fakultät für Bauingenieurwesen bzw. steht im November der Spatenstich für die „Wasserbau“-Halle an, die von den Aspanggründen abgesiedelt werden musste. ◀



(v.l.n.r.) Amer Alkhatib, Judith Schübl, Rita Hatzmann, Peter Rippl, Claudia Maria Almer

Foto: © Ch. Fürthner/PWB

## Grätzeldidentität im Neubauviertel: Von nix kommt nix!

Wie entsteht eigentlich ein Grätzelbewusstsein in einem Neubaugebiet? Was bringt die Leute zusammen? Was befördert, was unterbindet nachbarschaftliches Tun? In einem Round table-Gespräch versuchten drei SonnwendviertlerInnen und zwei Nordbahnviertel-VertreterInnen darauf erste Antworten zu geben. Wo? Natürlich im „Urbans“, einem Lokal im Sonnwendviertel.

### **Peter Rippel**

(PR, seit 2011 im Nordbahnviertel),

**Mag. Claudia Maria Almer**, Bakk. phil.  
(CMA, seit 2015 im Sonnwendviertel),

### **Judith Schübl**

(JS, seit 2011 im Nordbahnviertel),

### **Rita Hatzman**

(RM, lebt seit 2014 im Sonnwendviertel),

### **Amer Alkhatib**

(AA; eröffnete sein Lokal „Urbans“ 2014)

**HCH:** *War von Ihnen eigentlich schon jemand im jeweils anderen Stadtviertel?*

**Rita Hatzmann (RH):** *Also, durchspaziert bin ich schon, jedoch wurde ich noch von niemandem eingeladen.*

**Amer Alkhatib (AA):** *Eher zufällig, weil meine Eltern dort in der Nähe wohnen.*

**Peter Rippl (PR):** *Ja, im Zuge von Führungen habe ich das Sonnwendviertel schon öfters besucht.*

**Judith Schübl (JS):** *Ja, weil ich mir mal im Zuge einer Führung von der Gebietsbetreuung einen Wohnungsbau angesehen habe.*

**Claudia Maria Almer (CMA):** *Nein, ich war noch nicht im Nordbahnviertel, aber bei uns hier im Sonnwendviertel ist es sehr, sehr schön. Ich möchte gar nirgends anderswo hin.*

► **HCH:** Im Unterschied zum Nordbahnviertel, welches in Etappen entsteht, entwickelte sich das Sonnwendviertel mehr oder weniger nach einem Tabula rasa-Prinzip. Nichtsdestotrotz zeigen Umfragen, dass es hier bereits nach kurzer Zeit so etwas wie ein Grätzelempfinden gibt. Woran liegt das?

Foto: © Ch. Fürthner/PWB



Claudia Maria Almer (CMA)

**CMA:** Oja, das gibt es! Wenn ich im Viertel unterwegs bin, treffe ich immer ein paar Leute, die ich schon kenne und mit denen ich mich gerne unterhalte. Ein schöner Ort der Begegnung ist der „Sonnwendgarten“, wo ich auch ein kleines Fleckerl Hochbeet bewirtschafte. Allein über den Garten habe ich sicherlich etwa 20 bis 30 neue Leute aus dem Sonnwendviertel kennen gelernt. Auch die Facebookseite „Sonnwendviertler\_innen“, die ich 2016 sozusagen als Vernetzungsplattform gegründet habe, läuft sehr gut: wir haben bereits über 900 Mitglieder. Es macht echt Spaß zu sehen, wie aktiv die Leute sind!

**RH:** Ich habe zwar jetzt keinen Garten, aber ich teile die Erfahrung mit dem Kennenlernen beim Spaziergehen. Das ist schon sehr schön, immer wieder ein paar Bekannte zu treffen und sich kurz auszutauschen, das macht ein Grätzelempfinden schon mit aus. Es ist alles weniger anonym, wie in anderen Neubauvierteln.

## Hausinterne Räumlichkeiten ersetzen nicht die Öffentlichkeit

**HCH:** Welche Rolle spielen dabei eigentlich die hausinternen Räumlichkeiten?

**RH:** Als ich die Idee zum ersten Theaterstück hatte, war die Existenz des Saales im „so.wie.so“ extrem wichtig. Wir haben dann eine kleine Bühne reingebaut, das Engagement war von allen sehr groß. Von nix kommt nix!

**HCH:** Wie war eigentlich der Zuspruch?

**RH:** Eigentlich sehr gut, oft haben wir vor vollem Haus gespielt. Auch im Park haben wir bereits im Cafe Mann ein Stück aufgeführt: Da waren über 150 Personen dabei, das war schon sehr toll! Und im „Urbans“ konnten wir nicht nur werben, sondern es wurde uns auch der Sektempfang gesponsert! Ein solches Lokal ist für die Nachbarschaft einfach wichtig.

**PR:** Das ist im Nordbahnviertel dann schon anders. Bevor es die Nordbahnhalle gab, konnte man nur – kostenpflichtig! – den Saal im Wohnprojekt Wien am Bednar-Park nutzen. Ansonsten gilt: Gemeinschaftsräume für hausfremde Personen sind geschlossen. Das ging so weit, dass bei einem Dachgeschoß-Pool die „hausfremde“ Oma ihren Enkel nicht beim Pool beaufsichtigen durfte! Die dortige Security hat das unterbunden!

Es dürfte in Neubaugebieten eine 3 Jahres-Regel existieren, während der das „Ankommen“ unterstützt wird. Bei uns im Viertel gab es das Lokal „Friends“, welches von den Kinderfreunden betrieben wurde und das so ein öffentlicher Raum war. Jetzt, nach Auslaufen des Vertrages, sind sie nicht mehr da. ►

➤ **JS:** Bei uns im Haus ist es ähnlich schwierig. Ich wollte zu Beginn einen Filmabend in unserem Gemeinschaftsraum machen, und da wurde ich von der Hausverwaltung darauf hingewiesen, dass der Raum nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sei. Es wird einem nicht unmöglich, aber schwierig gemacht.

## Lokale im Grätzel: Pioniere haben es nicht leicht

**HCH:** Lokale spielen für ein Grätzel bekanntermaßen eine wichtige Rolle. Wie schätzen Sie, Herr Alkhatib, das Grätzel ein?

Foto: © Ch. Fürthner/PWB



Amer Alkhatib (AA)

**AA:** Das „Urbans“ gibt es jetzt 3,5 Jahre. Der Grund hier ein Lokal zu eröffnen war eben das neue Stadtviertel, die jungen Leute. Wir haben schon damit gerechnet, dass die erste Zeit hart werden wird, aber ehrlich: die ersten beiden Jahre waren besonders hart.

**HCH:** An was lag es?

**AA:** Das kann man nie so genau sagen, aber vielleicht haben wir unterschätzt, dass die neuen Mieter hier in kurzer Zeit doch recht viel Geld für Bezug und Einrichtung ausgegeben haben und deswegen beim auswärts essen gehen gespart haben. An sich zählt das Sonnwendviertel im Vergleich zum restlichen Favoriten zu jenem mit dem höchsten Einkommen. Die Baustellensituation vor Ort hat sicherlich auch eine Rolle gespielt.

**HCH:** Und Gäste aus dem alten Viertel?

**AA:** Das läuft eigentlich sehr gut, nachdem wir unsere Bewerbung etwas verändert haben. Auch die vielen Hotelgäste aus der Nachbarschaft spielen für uns eine relevante Rolle.

**HCH:** Reine Wohngebiete sind offensichtlich für Lokale nicht attraktiv.

**PR:** Ich denke, dass man die Rolle der Gastro-Profis ein bisschen unterschätzt. Die haben meist einen sehr guten Riecher, an welcher Ecke was geht. Die Gastro-Idealisten, wenn man sie so nennen möchte, haben da schlichtweg das Nachsehen, weil sie auch nicht in der Gastro-Szene mitmischen. Planerisch sehe ich auch Verbesserungsmöglichkeiten: Es macht schon Sinn im Wohnbereich auch Büros zu widmen, die dann auch den Lokalen eine Chance geben.

## Zusammenwachsen: Geheimwaffe Garteln

**HCH:** Was auffällt ist die Bedeutung des Grünraums in beiden Vierteln. Das Garteln wurde bereits angesprochen. Im Vergleich zu den Herausforderungen für Lokale bietet ja das Garteln einen einfachen und günstigen Einstieg, oder?

**CMA:** Ja, das Garteln macht richtig Freude! Gerade haben wir auch drei Bienenstöcke im Sonnwendgarten erhalten. Quasi täglich wird man im Garten von Leuten angesprochen, die auch mitmachen wollen. Ich glaube auf der Warteliste unseres „Sonnwendgartens“ stehen mittlerweile um die 70 Personen, die ebenfalls ein kleines Stück zum Garteln haben wollen. Wir hoffen natürlich auch, dass es bald eine Erweiterung des Gartens geben wird. ➤

► **HCH:** Neue Stadtviertel erinnern immer auch ein bisschen an Inseln, wo man nicht so genau weiß, ob man als Außenstehender anlegen kann.

**JS:** Ja, da ist schon was Wahres dran. Weil das früher auch Gebiete waren, die man nicht queren konnte. Auch bei uns muss man sich mal durchtrauen. Dazu kommt noch der Baustellen-Eindruck, der eher abschreckt, als einlädt.

**AA:** Ich merke das auch bei neuen Gästen von auswärts, die sich ganz erstaunt zeigen, dass bei uns nicht nur eine Baustelle ist, sondern gar nicht so wenige Leute bereits hier wohnen.

**HCH:** In beiden Arealen spielt da ja als „Hafen“ auch die Gebietsbetreuung eine Rolle.

**PR:** Die Gebietsbetreuung ist am Nordbahnhof ein sehr wichtiger Baustein in der Entwicklung. Sehr viele Initiativen sind durch die Vernetzungsarbeit entstanden und konnten immer auf die Unterstützung bei verschiedenen Projekten zählen. Dabei möchte ich vor allem den monatlichen Nordbahnvierteltreff hervorheben. Damit hat man ein Forum geschaffen, wo man, sehr niederschwellig, informiert wird, Anliegen deponieren kann, inklusive mit Rückantwort beim nächsten Mal und sich mit anderen BewohnerInnen austauschen kann. Ich sehe in der Stadtteilarbeit der Gebietsbetreuung auch einen wesentlichen Grund, warum sich am Nordbahnhof die Bevölkerung konstruktiv einbringt.

## Eisenbahn-Vergangenheit ist nicht alles

**HCH:** Eine weitere Gemeinsamkeit der beiden Viertel ist die Eisenbahngeschichte. Im Unterschied zum Sonnwendviertel spielt im Nordbahnviertel deren Geschichte eine dezidiert wichtige Rolle. Auch für die Identität ist die Bahnsofsvergangenheit wichtig. Wie ist das hier in Favoriten?

**CMA:** Für mich persönlich spielte der alte Südbahnhof eine sehr wichtige Rolle, da ich ihn auch beruflich sehr viel genutzt habe. Auch heute finde ich es bereichernd, dass ich vom Hauptbahnhof aus in alle Himmelsrichtungen losfahren kann. Das hat schon etwas!



Foto: © Ch. Fürthner/PWB

Rita Hatzmann (RH)

**RH:** Der Hauptbahnhof war für mich ein wichtiger Grund hierher zu ziehen, weil ich ihn auch intensiv nutze. Wurscht, ob zum Flughafen oder etwa nach Linz, wo ich beruflich immer wieder auch bin. Historisch ist noch der Markuslöwe da, aber auch das Gegenwärtige ist wirklich sehr gut.

**JS:** Mir gefällt die historische Atmosphäre im Nordbahnviertel schon sehr. Das hat schon etwas, diese Geleise zu sehen oder die Dämme. Auch dass wir eine der ältesten Eisenbahnbrücken im Areal haben, finde ich schlichtweg interessant. Auch die Er- ►

▶ innerungsarbeit an die Deportationen unter den Nazis zählt dazu. So erinnert etwa unser Mintzgarten beim Campus, aber auch die Fanny Mintz-Gasse an die jüdische Ärztin Fanny Mintz, die vom Nordbahnhof aus deportiert und umgebracht wurde.

### **Einzugsphase: Engagement vorhanden**

**HCH:** Wer in ein neues Viertel zieht, erlebt oft eine „Engagement“-Phase. Der eine wird vielleicht politisch, der andere setzt sich für soziale Belange, die nächste vielleicht für Umweltthemen ein.

Foto: © Ch. Fürthner/PWB



Judith Schübl (JS)

**JS:** Als wir in das neue, acht Stiegen umfassende Wohnhaus eingezogen sind, waren sehr viele daran interessiert, etwas zu machen. Eine Facebook-Gruppe ist gleich entstanden, einen Mieterberat haben wir ins Leben gerufen, den aber die Genossenschaft nicht wirklich anerkannt hat, weil nicht alle da unterschrieben haben. Andererseits: ich glaube die Bauträger sind heute mit neuen Mietern konfrontiert, die sich gut vernetzen können und die auch Forderungen stellen, die früher schlichtweg nicht da waren. Ich bin mir jedenfalls sicher, dass man noch sehr vieles Bewohner freundlicher gestalten könnte.

**RH:** Bei uns ist solch ein Beirat auch gerade im Entstehen. Aber ehrlich, das ist schon alles sehr langwierig und aufwendig, da braucht man einen langen Atem. Natürlich gehört vieles untereinander ausgemacht, aber etwas zu regeln und dabei nicht zu überreglementieren: das ist ganz ehrlich nicht immer leicht.

### **Erstmals Kontakt mit Bezirkspolitik**

**JS:** Weil vorhin das Politische angesprochen wurde. Ich habe bislang im 12., 9. und 15. Bezirk gewohnt, aber erst hier im Nordbahnhofviertel habe ich erstmals Kontakt zu Lokalpolitikern. Ich habe da ehrlich den Eindruck, dass es da ein Interesse an uns gibt, wie wir was machen.

**RH:** Das kann ich fürs Sonnwendviertel auch bestätigen: Da gibt es durchwegs ein Interesse, ein Zuhören.

**PR:** Ich habe früher in der Brigittenau, in einem klassischen Gemeindebau gewohnt. Da gab es meiner Erinnerung nach niemals einen Kontakt mit einem Bezirksrat oder ähnlichem. In Neubaugebieten mit den vielen Zugezogenen entsteht womöglich für die Bezirkspolitik auch ein neuer Konkurrenzdruck untereinander. Zugleich sind Leute, die frisch vor Ort sind, auch oftmals jene, die vielleicht noch etwas verändern wollen. ◀



Fotos: © R. Schmied/PWB

**Konzentriert:**

## Best of Sonnwendviertel

Zwei Tage, vier Führungen, Präsentation von 15 Vor-Ort-Initiativen, insgesamt 20 Veranstaltungen: Ein kräftiges Zeichen der Präsenz setzte die GB\*ost Anfang September im Sonnwendviertel. Diverse Institutionen vor Ort, wie etwa das Jugendzentrum im Campus, nutzten ebenfalls die „Sonnwendviertel-Tage“, um mit ihrem Programm und Angebot aufzuzeigen. Auch seitens der Projektleitung konnten einige Dienststellen, wie etwa der Wiener Brückenbau (MA 29), dazu gewonnen werden, die vielfältigen Vorhaben mit ExpertInnen-Wissen vorzustellen. Alles in allem nahmen über 400 Personen das dichte und abwechslungsreiche Programm wahr. ◀





DAS ÜBERSCHREITEN DER  
GLEISE IST VERBOTTEN

Foto: © PWB/Stadt Wien

## Baustellenübersicht

# Nordwestbahnhof





Foto: © N. Chladek-Danklmaier/GB\*mitte

## Radtour durch den Nordwestbahnhof

Sie gehören zu den Klassikern der Grätzeltouren der Projektleitung: Was damals, vor sieben Jahren, die Baustellenstraßen des Hauptbahnhofes bzw. des zukünftigen Sonnendviertels waren, sind jetzt u.a. die Lagerhallen-Straßen des Nordwestbahnhofes. In Zusammenarbeit mit der lokalen Gebietsbetreuung beglei-

teten im September Nina Chaldek-Danklmaier und Martin Forstner – beide von der GB\*mitte - die siebenköpfige Radgruppe. Ein heftiger Regenguss am Vormittag hatte den einen oder den anderen Interessierten von der an sich voll ausgebuchten Radtour wohl abgeschreckt. ◀



Fotos: © R. Schmied/PWB

## Grätzeltour:

# Letzter Vorhang in Ladestraße 3

Bei allerbestem Herbstwetter gingen heuer am 5.10. in den Ladestraßen des Nordwestbahnhofes die Grätzeltouren 2018 zu Ende. Erfolgreich muss hinzugefügt werden, interessierten sich doch alleine für die Ausführungen der Stadt Wien-Expertin Ljuba Goger (MA 21) um die 30 Personen. Neben den nächsten Planungsschritten und -rückblicken zeigten sich die BesucherInnen vor allem von der besonderen Atmosphäre des Areals beeindruckt. Auch diesmal waren TeilnehmerInnen mit dabei, die selbst in früheren Jahren im Bahnhofsgelände für die eine oder die andere Spedition und Firma gearbeitet haben. ◀





Fotos: © Filmarchiv Austria

## Filmaufführung: „Stadt ohne Juden“

Im Zuge der Präsentation der zufällig wiedergefundenen Romanverfilmung „Stadt ohne Juden“ aus dem Jahr 1924 (Regie: Hans Karl Breslauer, Roman: Hugo Brettauer) zeigte am 20.9. das Filmarchiv Austria am Nordwestbahnhof die restaurierte Filmfassung. Die Dreharbeiten, die die fiktive Deportation Wiener Juden zeigen sollten – am Ende des Films kehren die Wiener Jüdinnen und Juden wieder zurück in die Stadt – stellt eine der ersten bekannten Zwischennutzungen des Bahnhofs dar. Nur wenige Jahre später, nach dem Anschluss an Nazi-Deutschland 1938, wurde dieselbe Bahnhofs-Halle zum Standort der rassistischen NS-Propagan-

da Ausstellung „Der Ewige Jude“. Die Filmaufführung wurde von 250 Interessierten besucht. Am 7.11. gibt es im Wiener Konzerthaus (Start: 19.30 Uhr) noch einmal die Gelegenheit, den Film zu sehen. ◀



# GROSSER BAHNHOF



Foto: © H.-C.Heintsche/PWB

## Herzlich willkommen in der Projektleitung: **Maximilian Reinisch**

Dass die Projektleitung, speziell die Kanzleiführung unter Gabriele Schuller, ein guter Ausbildungsort ist, dürfte sich schon langsam herumsprechen: Nach Norbert Feher ist nun Maximilian Reinisch Teil des Projektteams. Bis Sommer 2019 wird Reinisch hier sein letztes Lehrjahr absolvieren. Nach Erfahrungen bei der MA 6 und der MA 63 wird der 17jährige seine Fähigkeiten als Bürokaufmann – ab demnächst wird dieser Beruf auf den schicken

Namen „Verwaltungsassistent“ hören – vervollkommen. Gut so. Warum eigentlich zur Stadt Wien? Interessante Berufsfelder mit Entwicklungschancen, nennt Reinisch auf die Frage. Klingt gut, oder? Privat trifft man den sympathischen jungen Mann aus dem Raum Mödling desöfteren in der Kraftkammer. Wir fühlen uns also darüber hinaus auch noch sehr sicher. Danke. ◀



Foto: © H.-C.Heintsche/PWB

## Vor den Vorhang: **Wilfried Pistecky** **(Nordbahnhof-Ombudsstelle)**

Üblicherweise erzählt man die Umweltgeschichte Österreichs über politische Parteien, erfolgreiche Besetzungen a la Hainburg und große gesellschaftliche Diskussionen. Man kann diese Geschichte freilich auch anders erzählen, etwa über UVPs und weitere Behördenverfahren, über Umweltnormen, Messtechniken und mathematische Modellrechnungen. Wilfried Pistecky steht eher für diese zweite, etwas trockenere Geschichte. Seit

Frühjahr 2018 leitet Pistecky die Ombudsstelle für den Nordbahnhof. Eingerichtet von den Bauträgern kümmert er sich zusammen mit seinem 4köpfigen Team um den (fast) reibungslosen Ablauf der Großbaustelle. Wie man das macht? Zwei Dinge sind laut dem Wasserbautechniker Grundvoraussetzung: erstens eine gute Vernetzung mit den Baufirmen, Bauträgern, ÖBB und freilich auch der Stadt .....

► Wien, zweitens die Bereitschaft zum Dialog. Pistecky hält viel von machbaren Umsetzungen und wenig von unklaren Wünschen. Erfahrungen mit letzteren hat er im Laufe seiner fast 20jährigen Tätigkeit als Mediator bei Bauprojekten - ein guter Teil davon in Wien - zur Genüge sammeln dürfen. „Es geht nicht nur ums Zuhören. Man muss auch so lange nachfragen, bis die Bedürfnisse und Interessen, also das, was den Menschen hinter den „Wünschen“ wichtig ist, herauskommt, um die Basis für umsetzbare Maßnahmen zu schaffen. Das kann zwar lange dauern, macht aber Sinn“, resümiert er. Haben sich die Ansprüche der Menschen verändert, Herr Pistecky? Teilweise schon, etwa die geringere Bereitschaft auch „größere Projekte“ mitzutragen: Die Perspektive des Einzelnen hat hier in letzter Zeit aus Sicht Pisteckys zugenommen. Ein Grund mehr, den Dialog nicht abreißen zu lassen. Und auf das Zuhören nicht zu vergessen. ◀



# PWB-Terminvorschau

## Oktober bis Dezember 18

Foto: © Ch. Fürthner/MA 21

**25.10.** Letzter regulärer Öffnungstag des Stadtraums (2., Leystraße 157/Taborstraße)  
15-20 Uhr, 17 Uhr:  
StudentInnen der Volkskunde präsentieren Führungsergebnisse

**25.10. bis 6.12.:** GB\*mitte-Lokal (2., Nordbahnstraße 14):  
Ausstellung des neuen Flächenwidmungs- und Bebauungsplans

**7.11.** Controllingsitzung Nordbahnhof, 9-12 Uhr, Projektleitung

**8.11.** 17 - 19 Uhr, Expertenberatung (MA21) bei  
NBF-Fläwi-Auflage in GB\*mitte-Lokal (2., Nordbahnstraße 14)

**21.11.** Jour Fixe Nordbahnhof, 13 – 15.30 Uhr, Projektleitung

**14.11.** 19 Uhr Nordbahnvierteltreff im neuen GB\*mitte-Lokal (2., Nordbahnstraße 14)

**27.11.** Jour Fixe Hauptbahnhof, 13 – 15 Uhr, Projektleitung

**29.11.** 17-18.30 Uhr, Expertenberatung (MA21) bei  
NBF-Fläwi-Auflage in GB\*mitte-Lokal (2., Nordbahnstraße 14)

**10.-20.12.** Ausstellung „Souvenirs aus dem Nordbahnviertel“  
zu den Öffnungszeiten im neuen GB\*mitte-Lokal (2., Nordbahnstraße 14)

**12.12.** 19 Uhr Nordbahnvierteltreff im neuen GB\*mitte-Lokal (2., Nordbahnstraße 14)

**13.12.** Kommunikations Jour Fixe, 10 – 12 Uhr, Projektleitung

**19.12.** Jour Fixe Nordbahnhof, 13 – 15.30 Uhr, Projektleitung

**Bis 21.12.** Ausstellung über Nordwestbahnhof: Stadt in Bewegung.  
Abschied eines Logistikareals (20., Taborstraße 95, Ladestraße 1),  
Anmeldung: [hieslmair@tracingspaces.net](mailto:hieslmair@tracingspaces.net)



# NEWSLETTER 38

Mit freundlichen Grüßen

## Das Team der Projektleitung Wien Bahnareale

---

Rathausstraße 9/Stiege 2,

1. Stock

1082 Wien

[wb@md-bd.wien.gv.at](mailto:wb@md-bd.wien.gv.at)

[www.wien.gv.at/verkehr-stadtentwicklung/hauptbahnhof.html](http://www.wien.gv.at/verkehr-stadtentwicklung/hauptbahnhof.html)

[www.nordbahnhof.wien.at](http://www.nordbahnhof.wien.at)

[www.nordwestbahnhof.wien.at](http://www.nordwestbahnhof.wien.at)

### Redaktion:

Mag. Hans-Christian Heintschel

Tel.: +43 1 4000-82683

[hc.heintschel@wien.gv.at](mailto:hc.heintschel@wien.gv.at)

### Grafik und Layout:

Moisl Christian

[moisl@moisl.at](mailto:moisl@moisl.at)

[www.moisl.at](http://www.moisl.at)

### Lektorat:

DI Andreas Schwab

### HINWEIS:

---

Dieser Newsletter ist ein Service der Magistratsdirektion der Stadt Wien, Projektleitung Wien Bahnareale. Sollten Sie keine weiteren Nachrichten mehr wünschen, genügt eine Mail mit dem Betreff: „Newsletter abbestellen“ o. Ä. an den Absender.